

Hoch hinaus!

Kletterwände gehören zum Alltag in Kitas und Schulen oder sind beliebte Ziele für den Schulausflug. So können sie sicher und sinnvoll genutzt werden.

Klettern ist in den vergangenen Jahren auch jenseits der Berge zum Trendsport geworden. Immer mehr Städte verfügen über Klettermöglichkeiten – indoor wie outdoor, und auch pädagogisch sind Kletterwände, die sich in Boulderwände sowie Toprope- und Vorstiegswände unterscheiden, gefragt. Es gibt nur wenige Bewegungsformen, die es vor allem Kindern ermöglichen, die eigene Körperkraft direkt zu spüren und ihre Geschicklichkeit zu schulen. Das macht Spaß und fördert neben Körperbeherrschung, Kraft, Koordination und Ausdauer auch Kreativität, Mut und die soziale Erfahrung.

Vorbereitung für Theorie und Praxis

Um ein unbeschwertes Klettererlebnis zu ermöglichen, bedarf es sicherheitstechnischer Voraussetzungen: von der Planung und Installation der Wände, der regelmäßigen Wartung bis zur Vorgehensweise bei der Nutzung. Damit Schulen und Kindertagesstätten diese Anforderungen optimal umsetzen und Lehrkräfte ihren Unterricht entsprechend gestalten, vermittelt die aktuell überarbeitete DGUV Information 202-018 „Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ alle nötigen Informationen, die Fachkräfte auch beim Ausflug in Boulderhallen oder zu Outdoor-Kletterwänden unterstützen.

Wände, Griffe und Tritte müssen neben der richtigen Beschaffenheit auch Kriterien der Anbringung und Anordnung er-

füllen. Weder Rohre noch Fenstergriffe sollten als alternative Griffe oder Tritte erreichbar sein. Fallhöhe, Fallraum und Fallschutz unterliegen je nach Einrichtung, Art der Wand, ob innen oder außen eindeutigen Vorgaben. Dort, wo Matten den Fall abfedern, muss sichergestellt sein, dass sie eine durchgehende geschlossene Oberfläche besitzen, weder verrutschen noch eine zu tiefe Einsinkfläche aufweisen, um Knie- und Fußverletzungen zu vermeiden. Wird an Toprope- oder Vorstiegswänden geklettert, darf nur geeignete Bergsportausrüstung – Gurt, Seil, Karabiner und Sicherungsgerät – verwendet werden.

Nur mit Fachwissen

Neben den materiellen Gegebenheiten ist die Qualifikation des pädagogischen Personals unerlässlich: Die das Klettern anleitende Fachkraft benötigt diverse fachliche Voraussetzungen, um das Klettererlebnis sicher und effizient zu gestalten. Dazu gehören neben den theoretischen Grundlagen auch die Kenntnisse spezieller Vermittlungsformen für ängstliche oder motorisch schwächere Kletternde.

In der Praxis sollte neben der konsequenten Beaufsichtigung die Möglichkeit eines direkten Eingreifens möglich sein, um das Kind zu halten, zu stützen oder zu spotten, das heißt zu sichern, um zum Beispiel einen Fall einzuleiten. Dabei

richtet sich die Aufsichtsführung nach den individuellen Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Für das Klettern und Sichern mit Seil gelten gesonderte Empfehlungen und Hinweise.

Unabhängig von individuellen Fähigkeiten sind die Empfehlungen fürs Aufwärmprogramm vor dem Klettern sowie die Sicherheitshinweise während des Kletterbetriebs relevant, wie zum Beispiel den Sturzraum freizuhalten, richtig zu spotten und die Entscheidung zu treffen, ob ein Abklettern oder Abspringen sinnvoller ist. Spiel- und Übungsformen wie „Graf Zahl“ oder „Schwänzchen fangen“ erhöhen den Spaß und runden das Erlebnis besonders für Anfängerinnen und Anfänger ab. Denn so fördernd Klettern für die körperliche und psychische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sein kann, es soll vor allem Spaß machen!

Alexandra Ludwig, freie Journalistin

Weitere Informationen

Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen

DGUV Information 202-018

► <https://publikationen.dguv.de>

Webcode: p202018

